

Handeln statt Reden

Die nonverbale Konsequenz

Bedeutung und Wirkung der Lerngesetze

© Brigitte Hannig

Gedanken zur Bindungspädagogik 1

Diese Broschüre erschien von 1992 bis 2015 unter dem Titel

Elternbrief 1 – Die nonverbale Erziehung im eigenen Verlag

1. Auflage 1992

2. Auflage 1998

3. Auflage 2002

4. Auflage 2008

5. Auflage 2012

6. Auflage 2015 | Neuauflage | vollständig überarbeitete und erweiterte Ausgabe

Gestaltung: Tobias Hirzel | HLP MediaService GbR | www.hlp-media.de

Druck: SD Satz und Druck GmbH | 40878 Ratingen | 02102-80880

Versand: www.in-bindung-leben.de

Inhalt

Vorwort	7
Bindung ist die eine Biologie die andere Voraussetzung	
Wenn Kinder machen, was sie wollen	11
Trotz aller Mühe	
Die Veränderungen in der Erziehung	15
Strukturen geben Stabilität	
Die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung	19
Das erste Jahrsiebt	
Das zweite Jahrsiebt	
Das dritte Jahrsiebt	
Die Lern- und Entwicklungsstufen	
Reden statt Handeln	25
Viele Worte mit wenig Wirkung	
Handeln statt Reden	27
Die ‚artgerechte Haltung‘	
Die verbale Inkonsequenz	31
... macht unsicher!	
Die nonverbale Konsequenz	35
... macht sicher!	
Am Vorbild lernen	
Nonverbales Handeln	
Ausdauer führt zum Ziel	
Fragen und Bedenken	41
Übung macht den Meister	
Rückfall in die alten Zeiten?	
Der Wille	
Ein starker Wille setzt Reife voraus	

Die Verantwortung der Erziehenden

- Die Eltern gehen voraus ...
- ... die Kinder folgen
- ... und lernen dabei für's Leben

47

Anhang

- Vertiefende Literatur
- Bewegende Filme
- Was ist Bindungspädagogik?
- Die Autorin

53



Liebe Eltern, Sie möchten mehr über die haltgebende Erziehung erfahren und interessieren sich für die erweiterten Gedanken der Bindungspädagogik?

Sie suchen Antworten auf drängende Fragen, weil Sie die Erziehungsaufgabe intensiver beansprucht, als Sie erwartet hatten?

Wenn Sie des öfteren zu Erziehungsratgebern greifen, dann wissen Sie auch, dass damit durchaus ‚Risiken und Nebenwirkungen‘ verbunden sind. Denn tatsächlich helfen die ‚guten Ratschläge‘ aus den Elternzeitschriften nicht immer unbedingt weiter.

Mit der Umsetzung ‚heißer Tipps‘ aus Büchern und Internetforen wird niemand der anspruchsvollen Erziehungsaufgabe gerecht werden können. Erziehung ist weit mehr, als konsequent die Regeln einzuhalten, im ‚Bedarfsfall‘ Sanktionen zu verhängen oder das zu tun, was andere tun.

Unerlässlich – als die wichtigste Bedingung für eine haltgebende und persönlichkeitsbildende Erziehung – ist die Stabilität der Bindungen zwischen Eltern und Kindern. Denn Erziehung ist nur möglich in tragender Beziehung.

Unerlässlich ist aber auch die Berücksichtigung der biologisch im Kind verankerten Lerngesetze, die naturgemäß vorgeben, *w a n n* und *w i e* ein Kind *w a s* lernen kann.

Bindung ist die eine ...

Kinder reagieren äußerst feinfühlig auf die emotionelle Atmosphäre in der Familie und spiegeln die Eltern jederzeit in ihren Stimmungen wider. Wenn Spannungen ‚in der Luft liegen‘ – zum Beispiel durch Stress oder Überlastung – reagiert ein Kind mit ‚schwierigem Verhalten‘. Es macht reflexhaft und unbewusst darauf aufmerksam, dass es sich in einer emotional schwierigen Lage befindet. In solchen Mo-

menten ist das energetische Bindungsband zwischen Eltern und Kind – trotz aller Liebe – gerade nicht sehr tragfähig. Das Kind wird unruhig oder aufsässig. Es kann auf die unterbrochene Bindung nicht anders reagieren als mit Trotz, Verweigerung, Geschrei oder Zorn.

Wenn Sie in solchen Fällen – wie so oft in Ratgebern empfohlen – mit ‚Ignorieren‘ und ‚Sanktionieren‘ antworten, kommt es eher zu einer Verschärfung des Problems, weil die Not hinter dem kindlichen Verhalten nicht erkannt, berücksichtigt und beseitigt wird. Das Kind reagiert dann – biologisch und psychologisch absolut folgerichtig – mit erhöhtem Widerstand.
Der ‚Machtkampf‘ beginnt.

So gelangen Eltern mit ihren Kindern in einen ‚Teufelskreis‘, sobald die Beziehungs- und Bindungsebenen in der Erziehungsarbeit nicht genügend gepflegt werden.

Denn nur, wenn sich das Kind von seinen Eltern verstanden fühlt und bei ihnen jederzeit anbinden kann, lässt es sich auch gerne von ihnen erziehen.

... Biologie die andere Voraussetzung

Darüber hinaus gibt es viele weitere Gründe, weshalb der Alltag mit einem Kind sich schwierig gestalten kann. Ein wesentlicher – und immer wieder sehr unterschätzter – Grund ist der kulturelle Verlust der Kenntnisse über die natürlichen biologischen Lern- und Entwicklungsgesetze.

Diese Lern- und Entwicklungsgesetzmäßigkeiten sind genetisch im Kind verankert – sie sind ihm angeboren. Sie wirken in ihm, unabhängig davon, ob die Erziehenden sich dessen bewusst sind oder nicht.

Wenn die Pädagogik mit diesen biologischen Gesetzmäßigkeiten geht, nutzt sie die natürlich veranlagten Wachstumskräfte und unterstützt das angeborene Entwicklungsstreben.
Sehr zum Wohle des Kindes.

Übersieht die Pädagogik jedoch diese Gesetzmäßigkeiten, dann handelt sie gegen diese Wachstumskräfte und somit auch gegen die Natur des Kindes.

In diesem Fall wird das Miteinander eindeutig ‚schwieriger‘, weil das Kind sich reflexhaft gegen das Unmögliche wehrt und Eltern sich nun extrem anstrengen müssen, um ihr Erziehungsziel doch noch zu erreichen.

Um wieviel anstrengender ist es zum Beispiel, mit einem kleinen Kind über Monate das ‚Trocken-werden‘ zu trainieren, statt darauf zu vertrauen, dass das Kind diesen Entwicklungsschritt naturgemäß von selbst machen möchte und zur gegebenen Zeit – wenn die Reife da ist – auf die Toilette geht. Dann ist das ‚Trocken-werden‘ nur eine Frage von 2-3 Tagen.

Mit dieser Broschüre möchte ich Ihnen heute eine dieser Lern- und Entwicklungsgesetze – die nonverbale Konsequenz – vorstellen, weil ich seit langem beobachte, dass dieses intuitive Menschheitswissen im westlichen Kulturkreis fast gänzlich verloren gegangen ist.

Eltern und Erziehende, die die praktische Bedeutung und die Wirksamkeit dieser Gesetze erkennen, lassen sich gerne von neuen – tatsächlich aber uralten – Ideen inspirieren, um den anstrengenden ‚Erziehungskampf‘ mit ihrem Kind zu beenden.